Stachelbärte im Schönbuch – Indikatoren für naturnahe Waldgebiete

von Ewald Müller

Mit ihren oft bizarr geformten Fruchtkörpern bilden die **Stachelbärte** (Gattung *Hericium*) eine besondere Gruppe unter unseren einheimischen Pilzarten. Für jeden Pilzfreund ist es ein aufregendes Erlebnis, einen solchen Pilz zu finden. Umso erfreulicher ist es, dass von den vier in **Deutschland** vorkommenden Arten drei im **Schönbuch** gefunden werden können. Das ist nicht selbstverständlich, da alle Stachelbärte bevorzugt das Totholz alter Bäume besiedeln. Sie wirken beim Abbau von Totholz mit und erzeugen eine Kernholz-Weißfäule. Heutzutage findet man sie fast nur noch in **Nationalparks** und **Naturschutzgebieten**, wo es noch alte Bäume gibt und Totholz liegen bleiben darf. Stachelbärte gelten daher als Indikatoren für einen noch weitgehend naturnahen Zustand von Wäldern oder Waldgebieten. Das in **Baden-Württemberg** seit einigen Jahren zumindest im Staatswald verpflichtend anzuwendende Alt- und Totholz-Konzept lässt hoffen, dass im Schönbuch das Vorkommen der Stachelbärte zumindest mittelfristig gesichert ist.

Den **Igel-Stachelbart** (*Hericium erinaceum*) (Abb. 1), der vor allem totes Buchen- und Eichenholz besiedelt, habe ich bisher an fünf verschiedenen Stellen im Schönbuch gefunden.

Abb. 1: Der Igel-Stachelbart wird wegen seines Aussehens auch als Affenkopfpilz oder Löwenmähne bezeichnet. Die Stacheln an der Unterseite des Fruchtkörpers können bis zu 5 cm lang werden. Foto: Ewald Müller

Der **Pom-Pom-Pilz**, wie der Igel-Stachelbart in **China** bezeichnet wird, ist essbar. Er enthält fast alle für den Menschen essentiellen freien Aminosäuren. In der chinesischen Medizin gilt er als hilfreich z.B. bei Magen- und Atembeschwerden, Krebs und geschwächtem Immunsystem, weshalb er dort auch gezüchtet wird. Bei uns sollte dieser Pilz wegen seiner Seltenheit aber nicht gesammelt werden.

Als besonders selten gilt der **Dornige Stachelbart** (*Hericium cirrhatum*) (Abb. 2). Auch er wächst vor allem auf dem abgestorbenen Holz von **Rotbuchen** und **Eichen**. Diese Art habe ich im Schönbuch bisher an vier Standorten gefunden. In drei Fällen handelte es sich um relativ junge Stümpfe von Rotbuchen, in einem Fall wuchs der Pilz auf einem am Boden liegenden Buchenast.

Abb. 2: Der Dornige Stachelbart besitzt hutartige, flache und ungestielte Fruchtkörper, die büschelartig zusammenwachsen können. Bei dieser Art ist die Hutoberseite mit kurzen, dornartigen Stacheln besetzt. Foto: Ewald Müller

Lange habe ich im Schönbuch vergeblich nach dem **Ästigen oder Buchen-Stachelbart** (*Hericium coralloides*) gesucht. Diesen Pilz zu finden, ist etwas ganz Besonderes. Der Ästige Stachelbart, auch als **Eiskoralle** bezeichnet, fasziniert jeden Betrachter mit seinem bizarren Aussehen. Im Herbst 2021 gelang der Nachweis jetzt auch für den Schönbuch, und das überraschenderweise gleich an drei Standorten. Die Fruchtkörper erschienen in allen Fällen an bereits stark vermodertem Holz von alten Rotbuchen. Vermutlich war das Pilzmycel über Jahre hinweg in den Stämmen verborgen gewachsen. Im vergangenen Jahr waren dann die Bedingungen für die Bildung der Fruchtkörper offenbar besonders günstig.

In **Europa** sind alte Buchenwälder der wichtigste Lebensraum des Ästigen Stachelbartes. Mit dem Verschwinden solcher Wälder ist die Art deshalb sehr selten geworden. Um auf die starke Gefährdung des Ästigen Stachelbartes aufmerksam zu machen, hat ihn die **Deutsche Gesellschaft für Mykologie** zum „Pilz des Jahres 2006“ gewählt.

Auch der Ästige Stachelbart gilt als Vital- oder Heilpilz und wird in **Ostasien** gegen eine Reihe von Krankheiten eingesetzt. Auf Grund ihrer Seltenheit sollte auch diese Art bei uns nicht gesammelt werden.

Abb. 3: Die korallenartigen Fruchtkörper des Ästigen Stachelbartes, die über 20 cm Durchmesser erreichen können, bilden sich erst in der letzten Phase der Holzzersetzung. Foto: Ewald Müller

Die vierte Art der in Deutschland vorkommenden Stachelbärte, der **Tannen-Stachelbart** (*Hericium flagellum*), wächst an **Nadelhölzern**, vor allem an **Weißtanne** und **Fichte**. Im Schönbuch kommt diese Art vermutlich nicht vor, man kann sie aber z.B. im **Nationalpark Schwarzwald** und im **Nationalpark Bayerischer Wald** finden.

Wer noch mehr über Pilze im Schönbuch erfahren möchte, dem sei die Broschüre **Pilze und Schleimpilze im Schönbuch** von **Prof. Ewald Müller** in Zusammenarbeit mit dem **Förderverein des Naturparks Schönbuch** empfohlen. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die **Geschäftsstelle des Naturparks Schönbuch**.